

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verfündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schallsmühle, Breiterfeld, Kierspe, Königsahl u. das Amt Lützenheid

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilh. Voss jr., — Schalksmühle:
Herrn. Viepenstock — Oberdrägen: Rob. Wasserfuhr — Rierspe-Whl.:
Fritz Becker — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Jahrgang 1941

Monatsdurchschnitt seit Februar
weit über 700 000 Tonnen

Die Oeffentlichkeit durch den Verlust Kretas erschüttert — Schwere Verluste werden zugegeben

fei, haben wir die Evakuierung angeordnet.“ Und in den gleichen Rahmen paßt vorzüglich ein Rundfunkvortrag des militärischen Kommentators der britischen Rundfunkgesellschaft, Major Murray, der die Kreta-Schlacht als eine „erfolgreiche Rückzugsaktion“ bezeichnete, genau wie das mit dem Balkanfeldzug der Fall gewesen sei. Auch Murray klammerte sich an die fälschliche Behauptung, die natürlich wieder nichts anderes ist als ein Bluff, daß dank der 10 Tage Kretaschlacht Englands Stellung „anderwärts“ so verstärkt werden konnte, daß England nicht mehr im Nachteil sei, und dort auch nichts mehr zu befürchten habe.

Stockholm, 3. Juni. Das englische Volk hat bis ins tiefste erschüttert die Nachricht aufgenommen, daß England nicht in der Lage war, Kreta zu halten. Fünf „Siegreiche Rüdzüge“ stehen nun auf dem Konto der britischen Propagandaerfolge dieses Krieges, was genau der Anzahl von Feldzügen entspricht, an denen England teilgenommen hat. Das schlimmste aber ist für die Engländer wohl, daß das Vertrauen in die Unbesiegbarkeit der britischen Flotte geschwunden ist, denn die Niederlage auf Kreta wäre kaum möglich gewesen, hätte die Mittelmeerflotte wirksam eingreifen können.

Noch bis zum letzten hatte man gehofft, bis dann schließlich am Sonnabendabend eine Meldung in London verbreitet wurde, in der es hieß, daß die Lage auf Kreta „höchst schwierig geworden sei.“ Was jedoch auch immer sich ereignen möge, es müßte selbsteinstellt werden, daß „die britischen Operationen voll gerechtfertigt gewesen seien“ teils weil man dem Feind so schwere Verluste zugefügt habe, teils weil es dadurch möglich gewesen sei, „die Situation anderswo zu ordnen“.

Erst am Sonntag nach 16 Uhr veröffentlichte das Londoner Kriegsministerium ein Kommuniqué, in dem die Flucht aus Kreta in anderer Form bekanntgegeben wurde: „Nach 12tägigen Kämpfen, die ohne Zweifel die schwersten des gesamten Krieges gewesen sind“ so hieß es darin, „ist befreit worden, unsere Streitkräfte aus Kreta zurückzuziehen, denn man konnte nicht mehr damit rechnen, daß die britischen See- und Landstreitkräfte auf die Dauer auf Kreta oder in den dortigen Gewässern ohne größere Unterstützung von Seiten der britischen Luftwaffe operieren könnten. Es muß zugegeben werden, daß unsere Verluste sehr ernst sind.“ Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß nur britische Truppen, nicht aber die griechischen, die auf Seiten der Engländer auf Kreta gekämpft hatten, evakuiert worden seien. Schließlich wurde noch angekündigt, daß der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte auf Kreta, General Freyberg, aller Wahrscheinlichkeit nach zusammen mit seinen Männern Kreta verlassen habe.

Seitdem die Flucht aus Kreta in London zugegeben worden ist, hütet man sich, auf die strategische Bedeutung dieser Insel im östlichen Mittelmeer, die früher als die Schlüsselstellung dieses Meeres bezeichnet wurde, näher einzugehen. Alles dreht sich jetzt in London darum, Entschuldigungen für die Niederlage auf Kreta zu finden und angebliche Vorteile zu erblicken, die die Engländer durch den 12tägigen Feldzug auf Kreta errungen haben. Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press hat allerdings am Sonntagabend eine Meldung veröffentlicht, in der es u. a. hieß: Durch die Evakuierung Kretas von Seiten der Engländer hat jetzt die deutsche Luftwaffe einen sehr wertvollen Stützpunkt erhalten, denn der Abstand zu dem wichtigen britischen Stützpunkt Alexandrien in Ägypten ist kaum mehr als 600 Kilometer groß. Nun ist nur noch Cypern der einzige englische Stützpunkt im östlichen Mittelmeer. Im übrigen zeigt man in gewissen Kreisen schon jetzt seine Ueberzeugung darüber, daß die aus Kreta abgezogenen britischen Soldaten nach Ägypten und nicht nach Cypern gebracht worden sind.

Die amerikanische Agentur spricht dann weiter von der britischen Iphrose, man habe auf deutscher Seite gehofft, Kreta binnen zwei Tagen erobern zu können, und führt dann die scheinbaren Entschuldigungen an, die in allen britischen Kreisen vorgebracht werden, n. a., daß England nun genügend Zeit gehabt habe, um die Verteidigung der Gueszonen auszubauen, was allerdings an der Tatsache nichts ändere, so heißt es in dem amerikanischen Bericht, daß der Kampf auf Kreta den Engländern schwere Verluste zugefügt habe. Die Etablierung von Kreta sei der fünfte britische Rückschlag dieses Krieges, begonnen mit Norwegen, Dänemark, und aufgehört mit Griechenland. Man gebe auch zu, daß die britische Niederlage auf Kreta Englands Aussicht auf Unterstützung durch die arabischen Nationen verringert habe.

London hat schwere Sorgen

Die Tatsache, daß es in der Hauptsache wieder einmal australische und neuseeländische Truppen waren, die sich in Kreta blutig Kämpfe holten, hat wiederum zu schwerwiegenden Folgen, diesmal nicht nur in Australien, sondern auch in Neuseeland geführt. Der australische Verteidigungsminister mußte sich am Montagabend aus Mikrophon stellen und die aufgebrachte Deffektivität beruhigen. Er erklärte, er habe noch keine Auskünfte über die Verluste, die die australischen Streitkräfte auf Kreta erlitten hätten. Er verspreche aber, sobald ihm dies möglich sei, „genaue Auskunft“ hierüber zu erteilen.

Die britische Propaganda ihrerseits gibt sich alle erdenkliche Mühe, um mit Nachdruck hervorzuheben, daß tatsächlich auch britische Streitkräfte an diesen Gefechten teilgenommen haben. So hat man großes Aufhebens mit einem Augenzeugenbericht eines britischen Tankoffiziers gemacht, der behauptete, er habe nur mit drei Tanks und drei Kampfwagen den Rückzug der imperialen Streitkräfte aus dem Frontabschnitt bei Cana'a gedeckt. Selbstverständlich werden die australischen und neuseeländischen Truppen von London jetzt mit

Ueber 21 000 BRZ. am Montag aus Geleitzügen versenkt

Berlin, 3. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kriegsmarine und Luftwaffe führten auch im Monat Mai den Handelskrieg gegen Großbritannien mit gutem Erfolg. Der Feind verlor in diesem Monat insgesamt 746 000 BRZ. Handelschiffsraum. Hierbon wurden 479 000 BRZ durch die Unterseebootwaffe, 215 000 BRZ durch die Luftwaffe, der Rest durch Ueberwasserkräfte der Kriegsmarine versenkt. Die Verluste des Feindes durch Minenunternehmungen sind hierbei nicht berücksichtigt.

Die Luftwaffe versenkte am gestrigen Tage und in der letzten Nacht bei Angriffen auf stark gesicherte Gleitflüge vor der britischen Küste fünf Handelschiffe mit zusammen 21 100 BRT, und beschädigte fünf weitere Frachter schwer. Fernkampfflugzeuge erzielten im Atlantik weißlich der Grönland-Inseln Bombentreffer auf einem großen Handelschiff.

Bei Tage wurden außerdem die Hafenanlagen an der Tyne- und Humber-Mündung bombardiert.

In Nordafrika geringe Artillerietätigkeit vor Tobruk.

Der Feind warf bei Tage mit einzelnen Flugzeugen im Schutze tiefliegender Wollen Bomben in Schlewig-Holstein, die nur unerheblichen Schaden anrichteten. Jäger schossen dabei zwei britische Kampfflugzeuge ab. In der letzten Nacht warf der Feind an verchiedenen Orten West- und Norddeutschlands Brand- und Sprengbomben. Einzelne Flugzeuge drangen bis Berlin vor. Die Angriffe forderten geringe Verluste an Töten und Verletzten und verursachten Gebäudeschäden in Wohnvierteln. Militärischer oder wirtschaftlicher Schaden entstand nicht. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Während der Kämpfe auf Arreta zeichnete sich eine Gebirgsjägerkompanie unter Führung von Oberleutnant Walter besonders aus. Die Kompanie stieg tief in den Rücken des Feindes vor, nahm eine zur Sprengung vorbereitete Brücke und sicherte sie für die anschließenden Berfolgsankämpfe.

Komplimenten über ihre unerhörte Tapferkeit überschüttet.

So hat der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte auf Kreta, General Freyberg, eine Botchaft veröffentlicht, in der er den Mut der imperialen Truppen bis in alle Himmel lobt. Der britische Oberkommissar für Neuseeland, Sir Cyril Newill, hat seinerseits an Freyberg ein Telegramm gerichtet, in dem er u. a. erklärt, die neuseeländischen Truppen hätten so tapfer gekämpft, daß ihre Thaten in die schönsten Kapitel der militärischen Geschichte des britischen Weltreiches geschrieben werden würden.

„Wunderbare Verfassung“ der Truppen

Der augenblicklich in Aegypten weilende neuseeländische Ministerpräsident Frazer hat, wie Radio London meldet, die wenigen Soldaten, denen eine Flucht glückte, in Aegypten begrüßt und dabei folgenden unglückseligen Satz geprägt: „Ich habe in meinem Leben noch nie Truppen gesehen, die in einer so wunderbaren Verfassung waren.“ Minister Frazer hätte lieber schweigen sollen, denn zur gleichen Stunde berichtete ein amerikanischer Korrespondent, der ebenfalls die wenigen geflohenen neuseeländischen Truppen in Alexandria gesehen hatte, diese Soldaten wären fast 12 Tage lang ununterbrochen feindlichem Feuer ausgesetzt gewesen, sie hätten kaum etwas zu essen gehabt und fast nie schlafen können. Viele von ihnen hätten früher an den Rückzugskämpfen in Afrika und Griechenland teilgenommen und sie alle berichteten, daß die Kämpfe auf Kreta die heftigsten und blutigsten waren, die sie erlebt hätten. Sie alle seien völlig übermüdet gewesen. Ihre Uniformen seien zerrissen, als sie an Land gingen. So also sehen nach den militärischen Begriffen des neuseeländischen Ministerpräsidenten „Soldaten in besser Verfassung“ aus.

luste unter den neuseeländischen Truppen, die am Dampf auf Kreta beteiligt waren, zu erwarten seien. Ein vollständiger Bericht soll dem Parlament am 10. Juni vorgelegt werden.

Italienischer Wehrmachtsbericht

Beträchtliche Artillerietätigkeit an der
Tobruk-Front

Rom, 3. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Die Operationen auf der Insel Kreta sind beendet. Auf der Insel wurden unsere Gefangenen befreit. Unsere Abteilungen setzen die Säuberung des ihnen zugetheilten Abschnitts fort.

In der Nacht zum 3. Juni hat eine unserer Fliegerformationen Flugplätze auf der Insel Malta bombardiert.

In Nordafrika an der Tobruk-Front beträchtliche Artillerietätigkeit. Fliegerformationen haben im Hafen liegende Schiffe sowie die Hafenanlagen und Lagerhäuser dieses Stützpunktes wiederholt bombardiert. Ein Transporter wurde versenkt. Unsere Jäger haben zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

In Oäfrika keine Neuigkeit von Bedeutung. Das schlechte Wetter behinderte die eigenen und gegnerischen Bewegungen.

Die Lage im Irak

Englandhöriges Kabinett in Bagdad

Rom, 3. Juni. Nachdem der Bürgermeister von Bagdad die unbefestigte Stadt, um unnötige Blutvergießung unter der Zivilbevölkerung zu vermeiden, angesichts der überlegenen feindlichen Streitkräfte den Engländern übergeben hatte, haben die Engländer ein aus im britischen Solde stehenden irakischen Politikern zusammengesetztes Kabinett gebildet und mit dieser englandhörigen neuen irakischen Regierung formellen Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen. Die Frage der Haltung der Stämme bleibt nach wie vor offen.

Laut Associated Press stürzte ein viermotoriger Bomber kurz nach dem Start aus dem Fliegerhorst Lindbergh in San Diego ins Meer ab. Der vertriebbarte Bomber war von

Berlin, 4. Juni. Im Mai wurden insgesamt 746 000 BRZ feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt, wie das Oberkommando der Wehrmacht gestern bekanntgab. Diese Zahl beweist, daß der Handelskrieg gegen Großbritannien mit unverminderter Schärfe und mit gleichbleibendem Erfolg fortgeführt wird. Seit dem Februar 1941 hat England in jeder Monat mehr als 700 000 BRZ. verloren. Wenn man von dem Monat April, in dem über 1 Million BRZ. versenkt wurden (hierbei waren 400 000 BRZ. in den griechischen Gewässern versenkt worden) abieht, so errechnet sich der monatliche Durchschnittsverlust von 1. Februar bis 1. Juni auf 730 000 BRZ. Das bedeutet, daß in jedem Monat mehr als 1 Million Gewichtstonnen Ladung verloren gingen da 730 000 BRZ. in Gewichtstonnen ausgedrückt 1 022 000 Tonnen sind. Dies wiederum

von Brauchitsch
an die Kreta-Kämpfer

Hauptquartier DMW., 4. Juni. Sol
daten! Kreta ist fest in deutscher Hand. Ih
Gebirgsjäger, Pioniere und Kämpfer der ande
ren Waffen habt gemeinsam mit den Kamera
den der Luftwaffe diesen wichtigen Stützpunk
des Feindes in kürzester Zeit bezwungen. Be
wegungslos in schwierigsten Gelände- und Wet
terverhältnissen hat sich in schweren Kämpfer
und unter härtester Anstrengung eure Kampfkraft,
Tapferkeit und Ueberlegenheit wieder
aufs höchste bewährt. Das ganze Heer ist stolz
auf seine Kreta-Kämpfer.

Ich danke euch und weiß, daß ihr weiter eure Pflicht erfüllen werdet, überall dort, wohin der Befehl des Führers euch stellt.

v. Brauchitsch,
Generalfeldmarschall u. Oberbefehlshaber
des Heeres.

bedeutet, daß an jedem Tag in den hinter uns liegenden vier Monaten 34 000 Tonnen wertvollen Kriegsmaterials, Lebensmittel und Rohstoffe versenkt wurden. Dies würde einem Güterzug von 15 Kilometer Länge entsprechen, in dem 2260 große Waggons von je 15 Tonnen aneinandergereiht sind.

Die Bedeutung der gewaltigen monatlichen Versenkungszahlen wird erst ganz klar, wenn man berücksichtigt, daß England jeden Verlust heute bereits viel ernster spürt als noch vor einem Jahre, da in der Zwischenzeit der ursprünglich vorhandene englische Handelsflotten auf rund die Hälfte zurückgegangen ist. Mit anderen Worten: Wenn heute ein Schiff von 1000 Tonnen versenkt wird, so ist das etwas anderes, als wenn diese 1000 Tonnen vor einem Jahre versenkt wurden. Damals spürte England diesen Verlust längst nicht so hart wie heute. So betrachtet, ist der Erfolg des Handelskrieges gegen England nicht nur stetig, sondern mit jedem Tag wachsend. Nach amerikanischen Schätzungen hatte England ursprünglich insgesamt etwa 23 bis 25 Millionen Tonnen Schiffsraum zur Verfügung. Hiervon mußte die britische Admiralität infolge der Kriegsergebnisse im Mittelmeer und zum Schutz der Gelseitzüge rund 3,5 Millionen heranziehen, um die Schiffe in Transporter, Hilfskreuzer und andere Hilfskriegsschiffe umzuwandeln. Von dem verbleibenden Rest Tonnen hat Deutschland bereits einen gewaltigen Teil versenkt.

Die Entwicklung der Versenkungsziffer be-
trug (auf Tausend abgerundet) von Kriegsbe-
ginn

bis zum 1. November 1940	7 162 000 BRT.
bis zum 1. März 1941	9 199 000 BRT.

Der Himmel im Juni

Wenn am 21. Juni, 20 Uhr 34 Minuten, die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt und am Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten kommt, kommt die längste Dauer des Tages zustande, mit anderen Worten: Der Sommer beginnt. Der Juni erscheint diesmal mit dem Pfingstsonntag, an dem die Sonne kalendermäßig schon 3 Uhr 43 Minuten aufgeht, um erst 20 Uhr 12 Minuten uns wieder zu verlassen. (Am 30. Juni sind die entsprechenden Zeiten 3 Uhr 40 Minuten und 20 Uhr 27 Minuten.) — Am 9. Juni tritt Vollmond ein; Johannis, am 24. Juni, haben wir Neumond. — Betreffs der Sichtbarkeit der Planeten ist folgendes zu bemerken: Am Anfang des Monats ist der Merkur vom Erscheinen in der Abenddämmerung an bis 22 Uhr 15 Minuten zu beobachten; doch schon am 11. Juni ist er nicht mehr zu sehen. Die Venus — als Abendstern — kann zu Beginn des Monats bis 21 Uhr 10 Minuten, am Ende desselben bis 21 Uhr 40 Minuten gesehen werden. Der Mars geht am Anfang des Monats 1 Uhr, am Ende desselben 2 Uhr 45 Minuten auf. Was den Jupiter betrifft, so ist dieser Planet den größten Teil des Monats über nicht zu sehen; erst vom 28. Juni an erscheint er auf wenige Minuten am Morgenhimmel. Auch der Saturn ist beinahe den ganzen Juni über nicht zu sehen; ab 25. Juni taucht er für wenige Minuten am Morgenhimmel auf. Sein Aufgang findet Ende Juni 12 Uhr 20 Minuten statt.

Halber

Wohin bei Gewitter,

wenn man sich im Freien befindet? Diese Frage wird immer wieder gestellt. Häufig heißt es: „Bücher soll man suchen“ und wer sich darunter stellt ist vor jedem Blitzstrahl sicher. Leider stimmt dies nicht, denn auch in Büchern hat der Blitz schon eingeschlagen. Man halte sich bei Gewittern von Ufern und Waldrändern fern, meide besonders solche Stellen, wo der Blitz schon mehrmals eingeschlagen hat. Der Blitz bevorzugt Metallleitungen aller Art und alle Dinge und Stoffe, die mit dem Grundwasser verbunden sind; er schlägt gern in Bäume, Schornsteine, Dächer, Metallleitungen, elektrische Apparate und in Maschinen. Während eines Gewitters soll nicht telefoniert werden. Das Radio ist abzuschalten. Die Antenne ist zu erden. Keine Seilen und Eisengeräte über der Schulter tragen. Nicht heizen. Menschen- und Tieranfassungen meiden. Vom Blitz werden Tiere leichter getroffen als Menschen, die durch ihre Kleidung einigermaßen geschützt sind.

Verlängerung des Verkaufsverbots für Filzhüte

Die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Damenhutgewerbes gibt bekannt, daß das Verkaufsverbot für Feinpastell- und Trachtenhüte bis zum 15. Juli 1941, für alle anderen Filzhüte bis zum 31. Juli 1941 verlängert ist.

Standesamtliche Mitteilungen.

Geburten: Heinrich Engelbach, Halber, Auf dem Dorfe. Franz Otto Göpel, Halber, Gartenstraße. Emil Hujarowski, Halber, Dorf. Heiraten: Helmut Staub, Halber, Taubersstraße und Helene Dobrowolski, Straße der St. Sterbefälle: Walter Hugo Renner, Oberbrügge, Heerstr. 13. Ernst Scheuer, Heesfeld. Adele Schneidewitz geb. Wippermann, Halber, Gräfsweg.

Schwenke

Gründung einer Jugendgruppe in Schwenke. Wie bereits gestern kurz berichtet, beabsichtigt die NS-Frauenchaft, Jelle Schwenke, eine Jugendgruppe der NS-Frauenchaft ins Leben zu rufen. Am Freitag, dem 6. d. M., 20 Uhr, ist eine Zusammenkunft aller jungen Mädchen und Frauen im Lokale Eider, zu der Markt geplant, um diesen Zusammenschluß der Jugendgruppe zu vollziehen. Ein aufklärender Vortrag wird auf die Aufgaben und Pflichten und auf den Zweck der Jugendgruppe hinweisen, deshalb ist es unbedingte Pflicht aller jungen Frauen und Mädchen, an diesem Gründungsabend der Jugendgruppe in Schwenke teilzunehmen.

Carthausen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk. Der vorgesehene Vortrag von Fräulein Janer, Lüdenscheid steigt morgen, Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr bei Frommann in Carthausen. An dieser Veranstaltung nehmen neben den Frauenchafts- und Frauenwerkmitgliedern auch die Mitglieder der Jugendgruppe teil.

Oberbrügge

Pfingstkonzert.

Der MGV „Lentonia“ hatte sich den zweiten Pfingsttag ausgesucht, um seine Freunde und Anhänger durch Musik und Gesang in einem besonderen Konzert einige Stunden auf das Beste zu unterhalten. Wenn auch das schöne Wetter viele hinaus in die Natur gelockt hatte, so war der Besuch doch als gut zu bezeichnen. Der äußere Rahmen des Konzertes ließ schon erkennen, daß die Sänger alles aufgebieten hatten, um etwas wirklich Gutes zu bieten. Darüber hinaus sollte dem Deutschen Ruten Kreuz der Reinertag zur Verfügung gestellt werden. Durch die Mitwirkung des Musikzuges der MGV-Standardarte 131 Lüdenscheid unter persönlicher Leitung von Musikzugführer Hubert erhielt das Konzert eine besondere Note. Die Höhepunkte des ersten Teils des Programms bildeten die ersten beiden Teile des Pro-

Landwirtschaftliche Genossenschaften in der Kriegsernährungswirtschaft

Große Leistungen auf allen Gebieten.

Die landwirtschaftliche Genossenschaftsorganisation des Reichs ist während der Kriegszeit in noch stärkerem Maße als bisher in die Ernährungswirtschaft des deutschen Volkes hineingewachsen. Die umfangreiche Organisation von über 38 800 Genossenschaften hat durch die Entwicklung zum Großdeutschen Reich einen Zuwachs von über 9000 Genossenschaften erhalten. Weite fruchtbare Gebiete im Osten und Süden, welche ebenfalls auf dem Lande stark genossenschaftlich organisiert waren, sind vom Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen — e. B., Berlin als Spitzenorganisation auf die Ziele der deutschen Agrarpolitik ausgerichtet. Die starken Anforderungen in personeller Hinsicht beim Aufbau der Ostmark und des Sudetenlandes sowie des Protektorates erfordern eine weitere Steigerung nach der Befähigung der neuen Ost- und Westgebiete einschließlich des Generalgouvernements. Hunderte von geeigneten Warenfachleuten des Mittel- und Unterbaues sind bereitwillig zur Verfügung gestellt worden, um diese alten Kornkammern im Osten des deutschen Reiches so schnell wie möglich für die deutsche Kriegsernährungswirtschaft zu erschließen. Die Pflege der Beziehungen zu der Volksdeutschen Genossenschaftsorganisation des Sudetens wurde vertieft und intensiviert und dient dazu, die Zusammenarbeit in der europäischen Ernährungswirtschaft zu verstärken. In gleicher Weise erfolgte ein Erfahrungsaustausch teils direkt, teils über das Reichsernährungsministerium und den Reichsnährstand mit den Genossenschaftsorganisationen der Völker des Sudetens. Mit den Führungsaufgaben im Inlande hat der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften die Prüfungsverbände beauftragt, welche mit ihrem Stab an Prüfern das Rückgrat für den ausgedehnten Unterbau bilden. In zahlreichen Ausbildungskursen für die Geschäftsführer und für die ehrenamtlichen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie in Spezialkursen für Kredit-, Waren-, Molkerei und andere Betriebsgenossenschaften konnte die Leistungsfähigkeit der Organisation aufrechterhalten und weiter gestärkt werden. In bewährter Zuverlässigkeit und Schnelligkeit konnte die Anforderung des Heeres sowie der Marktverbände erledigt werden. Die Erhöhung der ein-

heimischen Produktion wurde durch den vermehrten Einsatz arbeitssparender Maschinen auf gemeinschaftlicher Grundlage erreicht.

Etwa die Hälfte des Gesamtbedarfs der Landwirtschaft an Saatgut, Düngemittel und Futtermitteln wird über die Haupt- und Ortsgenossenschaften zur Verfügung gestellt. Bei der Ablieferung des Brotgetreides sowie von Heu und Stroh für die Wehrmacht sind die Genossenschaften im wesentlichen Ausmaß beteiligt. Außer den Waren-genossenschaften, welche sich vornehmlich mit der Getreide-, Kartoffel- und Maschinenvermittlung befassen, haben die Spezialgenossenschaften wie Molkereigenossenschaften, Vieh-, Eier-, Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaften, Winzer- und Brennereigenossenschaften, Stärke- und Zuckerfabriken usw. im Kriege eine besondere Bedeutung erlangt. Ihre Produktions- und Qualitätsarbeit spielt bei der Versorgung des Verbrauchers eine große Rolle. In zunehmendem Maße betätigen sich die Genossenschaften auch beim Import und Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der gesamte Umsatz der Genossenschaftsorganisation befreit sich trotz der Zuteilungen und Kontingentierungen auf 8 bis 9 Milliarden RM. im abgelaufenen Kriegsjahr.

Das große Vertrauen der Landbevölkerung zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften findet auch im Geldverkehr bei den Kreditgenossenschaften ihren Ausdruck in der Steigerung der Gesamteinlagen während der Kriegszeit. Jeglicher Kreditbedarf, auch des Erbhofkredits wird von den Kreditgenossenschaften erfüllt. Der Bedeutung der Kreditgenossenschaften auf dem Lande entsprechend, hat auch die Reichsjugendführung bei ihrer Sparaktion in der Hitlerjugend ein Abkommen mit dem Reichsverband abgeschlossen, wonach den Einheiten der HJ und des BDM auf dem Lande der Sparbetrieb überwiegend bei den Kreditgenossenschaften betreiben.

Gewaltige Aufgaben stehen der Organisation noch bevor. Eine unerschöpfliche Menschenreserven aus dem deutschen Landvolk wird hierfür zur Verfügung stehen. Vordringliche Aufgabe für die Zukunft wird sein, qualifizierte Arbeitskräfte für das Genossenschaftswesen zu gewinnen und der deutschen Ernährungswirtschaft zu weiteren Erfolgen zu verhelfen.

Aufgaben in der bekannten sicheren Art und Weise.

Der zweite Teil war dem Männergesang vorbehalten. Hier brachte Chorleiter Serbes, Oberbrügge mit dem zu Gast hier weilenden MGV „Harmonie“ Stat. Noell und der „Lentonia“ eine Reihe Lieder und Chöre zu Gehör. Die alten Chöre „Vom Rhein“ von Bruch und „Der Morgen“ von Baumann wurden dankbar aufgenommen. Mit dem Liede „Stenka Rassin“ von Pauli erntete die „Harmonie“ besonderen Beifall. Im Massenchor hörte man noch „Das Hammerlied vom ewigen Deutschland“ von Hans Lang.

Den dritten Teil übernahm dann wieder der Musikzug der MGV-Standardarte 131. Hier gab es neben zwei Janfarenmärschen bekannte Melodienfolgen. Dabei mußten natürlich mehrere Zugaben bewilligt werden. Vereinsführer Paul Bohmann nahm noch Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache, in der sein besonderer Gruß dem Vertreter der Partei galt. (n)

Beratungsstunde.

Die Kreisamtsfürsorgerin Frau. Ruthenbeck, Lüdenscheid wird mit Hilfsstellenleiterin Frau Agnes Rixen am Donnerstag, dem 5. Juni in der Zeit von 15 bis 16 Uhr in der Geschäftsstelle der NS-Frauenchaft eine Beratungsstunde für werdende und stillende Mütter abhalten. Alle Hilfesuchenden können sich hier Auskunft holen.

Schalksmühle

Gloertalsperre

Hochbetrieb.

Unsere Gloertalsperre hatte an den beiden Pfingsttagen außerordentlich starken Besuch, besonders von Auswärtigen. Auch in Dahlebrück herrschte von morgens bis abends Hochbetrieb von Wanderfreunden. (f)

Brügge

„Kampfgeschwader Lüchow“

so lautet der mit höchsten Prädicaten ausgezeichnete Großfilm, der am heutigen Mittwoch, den 4. Juni im Saale des Gasthofes zur Post zur Aufführung gelangt. Dieser Film ist dem Heldentum unserer unergleichen Krieger gewidmet. Eine Sondervorstellung für die Jugend findet am 17. Juni statt. Die Abendvorstellung beginnt um 20 Uhr.

Meinerzhagen

Verkehrsunfall.

In der Nacht wurde auf der Straße von Sanderhaus nach Scherl ein älterer Badergasse von hier von einem hiesigen Motorradfahrer überfahren. Der Überfahrene erlitt sehr schwere

denkscheider Krankenhaus erforderlich machen. Der Motorradfahrer, der stürzte, kam mit leichten Verletzungen davon. Die Polizei stellte die Schuldursache fest.

Kampf den Schädlingen

Allein der Kornkäfer nimmt jährlich 500 000

Menschen das Brot.

Die schnelle und wirksame Bekämpfung aller an Lebensmittelvorräten auftretenden Schädlinge ist gerade in Kriegzeiten besonders wichtig. Die deutsche Industrie hat heute so zahlreiche und erfolgreiche Bekämpfungsmittel und Bekämpfungsmethoden erarbeitet, daß bei richtiger Anwendung zweifellos volkswirtschaftlich wertvolle Güter in größerem Umfange vor der Vernichtung bewahrt werden können. Da die Brotgetreideversorgung ein entscheidendes Fundament der ausreichenden Ernährungssicherung für das deutsche Volk darstellt, muß der Vorratung der Getreideschädlinge besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Allein der Kornkäfer vernichtet im Jahresdurchschnitt für rund 100 Millionen RM Getreide, d. h. er nimmt jährlich etwa 500 000 Menschen das tägliche Brot.

Da in diesen Wochen die richtige Zeit für die Entscheidung der Mühlen, Lagerstätten und Vorratssammern gegeben ist, hat der Reichsinnungsverband des Mühlenhandwerks eine Aktion zur tatkräftigen Bekämpfung von Kornkäfern, Kornmotten und anderen Schädlingen in die Wege geleitet. Bekanntlich hat das Reichsernährungsministerium in vier getreidewirtschaftlich wichtigen Kreisen Deutschlands schon die gezielte Bekämpfung der Getreideschädlinge eingeführt. Werden die hierbei gesammelten Erfahrungen gütigst genutzt, dann kann zweifellos mit einer Erweiterung der gezielten Bekämpfung gerechnet werden. Jedenfalls weist die neue Aktion jeden Mühlen, Lagerhalter usw. eindringlich auf die jetzt von ihm zu fordernde Arbeit hin. Die Fachpresse unterrichtet laufend über die Mittel und Methoden zur Bekämpfung, wobei vor allem die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in ihren Flugschriften und Ringblättern wichtige Unterlagen bereitgestellt hat.

Im übrigen sollte sich jeder Verbraucher angeichts dieser neuen Maßnahmen bewusst werden, daß er selbst mithelfen muß, Verluste an Getreide, Mehl und Brot zu verhindern. Richtige Lagerung und Aufbewahrung von Getreide, Mehl und Brot muß so wohl vom landwirtschaftlichen Erzeuger, von den Verarbeitungs- und Verteilungsbetrieben als auch von den Verbrauchern verlangt werden. Jede Handvoll Korn, jedes Pfund Mehl und jede Schnitte Brot, die durch Schädlinge oder durch Verderb verlorengehen, sind eine Einbuße an kriegswirtschaftlich wichtigen Gütern. Darum muß jeder mitarbeiten und mithelfen.

HM-Gruppe 27-143.

Der Führerinnendienst fällt Mittwoch, den 4. Juni aus.

Junge Kauerer, HM-Gruppenführerin.

Alterszulage an Kriegsbeschädigte

Mit Wirkung vom 1. April 1941 erhalten die Kriegsbeschädigten der alten und der neuen Wehrmacht, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, zu ihren Versorgungsgebühren eine Alterszulage von monatlich 5 RM. Die Alterszulage wird mit den Versorgungsgebühren monatlich im Voraus gezahlt.

Anspruchsberechtigt sind:

- die nach den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes, Wehrmachtsversorgungsgesetzes, Kapitalantenversorgungsgesetzes oder Offizierspensionsgesetzes versorgten Beschädigten, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Dienstbeschädigung um wenigstens 30 vom Hundert gemindert ist,
- Die Empfänger von Verwehrtengeld nach § 84 des Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetzes,
- die Beschädigten, die auf Grund anderer Vorschriften nach Maßgabe des Reichsversorgungsgesetzes oder des Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsgesetzes versorgt werden.

Die Alterszulage wird neben jedem anderen Einkommen gewährt; sie ist von der Abrechnung auf jedes Arbeitsentgelt und auf alle Bezüge nach anderen Vorschriften ausgeschlossen und unterliegt nicht der Pfändung.

Für diejenigen Kriegsbeschädigten, die bereits das 55. Lebensjahr vollendet haben, erfolgt die Gewährung von Amts wegen. Sollte jedoch in Einzelfällen bis zum 31. Mai d. J. mit den Versorgungsgebühren die Gewährung von Amts wegen — d. h. die Auszahlung der Alterszulage mit den Versorgungsgebühren — nicht erfolgt sein, so muß ein Antrag dem zuständigen Versorgungsamt oder dem Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsamt zugeleitet werden. Ueber die Gewährung erfolgt keine besondere schriftliche Mitteilung; vielmehr erfolgt die Auszahlung des Betrages erstmalig mit der Rente für den Monat Juni, also Ende Mai d. J. (NSG.)



Gaufontingent an Husflattblüten bereits mehrfach überschritten.

NSG. Wie das Amt für Volksgesundheit des Gauess Westfalen-Süd der NSDAP mitteilt, brachte die Heilpflanzenammlung 1941 im Gau Westfalen-Süd schon einen beachtlichen ersten Erfolg. Der Gaufontingent an Reichsauftrag Husflattblüten beträgt 200 Kilo Trockenware. Durch besondere Einfahrfreudigkeit mehrerer Kreise wurde dieser Gaufontingent erheblich überschritten. Nach den bisherigen Meldungen ist mit einem Gaufontingent von mindestens 1000 Kilo Husflattblüten im Gau Westfalen-Süd zu rechnen. Diese Menge entspricht einer Verfüngung! Die Erzieberschaft ist mit ihren fleißigen kleinen Sammlern an diesem Ergebnis hervorragend beteiligt. Weitere Gaufontingente der Heilpflanzenammlung sind Sirtentäschelkraut und das wildwachsende Stiefmütterchenkraut.

Veteranenlosh.

NSG. Alle Volksgenossen, die im Besitz des Frontkämpferkreuzes mit Schwert sind und das 70. Lebensjahr erreicht haben, erhalten einen monatlichen Veteranenlosh von 10 RM. Die Volksgenossen, die Anspruch auf diesen Losh haben und ihn noch nicht erhalten, wenden sich am zweckmäßigsten an die örtlichen Kameradschaften der NSDAP.

Mietbeihilfen bis 1. April 1942.

NSG. Durch eine Vierte Verordnung über Mietbeihilfen vom 26. März 1941 (RGBl. I S. 166) ist ab 1. April 1941 die Verordnung über Mietbeihilfen vom 30. März 1938 dahingehend erweitert, daß die Stadt- und Landkreise anstatt bis zum 31. März 1939 nunmehr bis zum 1. April 1942 verpflichtet sind, zum Ausgleich der Auswirkungen des Außerkräftretens der Landesbestimmungen über die Seelung und Niederlagung der Gebäudenutzungssteuer für die betroffenen Mieter nach Maßgabe jener Verordnung eine Beihilfe zu gewähren.

Vorbeugen ist besser als heilen

Deshalb sollte ein jeder die Forderung nach richtiger Zahnpflege immer erfüllen, denn er spart sich dadurch Zeit, Geld und Schmerzen und erhält sich gesunde und schöne Zähne. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauen und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege.

Dr. Ley in Wipperfurth

anlässlich einer Kundgebung der NSDAP

Wipperfurth. Am Pfingstsonntag hatte sich die Stadt Wipperfurth vorbereitet, den hier in seiner engeren Heimat besonders beliebten Schöpfer der Deutschen Arbeitsfront, den Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, zu einer Kundgebung anlässlich des 10jährigen Bestehens der Ortsgruppe Wipperfurth der NSDAP zu empfangen. Aus allen Ecken der Häuser wehten die Hakenkreuzfahnen und am frühen Morgen weckte die Hitlerjugend die Einwohner durch Fanfarenstöße. Kurz nach 11 Uhr traf Dr. Ley in Wipperfurth ein. Er begab sich durch das Spalier der angetretenen Jugend Wipperfurths zum Parteilokal, wo ein Ehrenkranz der SA-Aufstellung genommen hatte. Der Ortsgruppenleiter Dr. Hankow begrüßte Dr. Ley und die erschienenen Ehrengäste, unter welchen sich u. a. der Stellvertreter Gauleiter Schaller und als Vertreter des Regierungspräsidenten Landrat Mennicken, Bergisch-Gladbach befanden, danach ging es zum festlich geschmückten Radiumwerk. Der Betriebsführer und der Betriebsobmann dieses bekanntlich mit der Goldenen Fahne ausgezeichneten Betriebes begrüßten zu Beginn der Kundgebung Dr. Ley im Festsaal des Betriebes.

In seiner Rede zeichnete Dr. Ley ein Bild von den unglückseligen Zuständen der Jahre vor der Machtergreifung, wobei er in Gedanken an die mit seinen alten Kameraden aus der oberbergischen Heimat bestandenen Kämpfe das unsichtbare, aber ewig bestehende Band der verschworenen Gemeinschaft jener Zeit heraufbeschwor. Was sie damals erlebt hätten, bleibe immer ein Quell der Kraft. Damals habe das Problem der Arbeitslosigkeit als unüberwindlich gegolten, heute gebe es nicht genug Men-

schen, um alle Arbeiten zu bewältigen. Nicht Geld sei die Hauptsache, sondern Barmut und klarer Sinn für das Natürliche. Daß eine Million deutsche Menschen arbeitslos waren, habe nicht an äußeren Dingen gelegen, sondern daran, daß wir keine Führer hatten, daß jene, die führen und regieren sollten, unfähig dazu waren. Adolf Hitler schenkte dem verzweifelt den deutschen Volk einen neuen Glauben. Er appellierte an den gesunden Verstand und an die natürlichen Kräfte im Volke, während vor ihm der geistigen Verflachung, der Entfernung von den natürlichen Quellen eines gesunden Volkslebens Vorwurf geleistet wurde. Unter Adolf Hitler ist das deutsche Volk zum schöpferischsten der Welt geworden. Die nationalsozialistische Idee, verbunden mit den besten Waffen der Welt, werde über alle Feinde, die sich ihr in den Weg stellten, den Sieg davontragen. Heute weiß das deutsche Volk wieder, wofür es kämpft. Der Kampf ist heute der gleiche wie vor zehn Jahren, es ist früher wie heute der gleiche Gegner: der Jude. In diesem Kampf aber haben wir alle Chancen. Erfolg und Sieg sind heute auf unserer Seite, das deutsche Volk ist wie ein Mann ausgerichtet auf ein Ziel: die Erringung der Freiheit! England wird fallen!

Einrichtungszuschüsse für fünf weitere Heiratsjahrgänge auf dem Lande.

Der Reichsfinanzminister hat eine bedeutende Erweiterung der Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung verfügt. Einrichtungszuschüsse wurden bisher nur den seit dem 1. Jan. 1934 geschlossenen Ehen, also den jüngsten Jahrgängen, zugestanden, um sie für das Land zu erhalten. Nun können Einrichtungszuschüsse

auch Angehörigen der Landbevölkerung gewährt werden, die in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1933 geheiratet haben. Voraussetzung ist ebenfalls, daß sie eine fünfjährige ununterbrochene Tätigkeit als Landarbeiter oder ländliche Handwerker unmittelbar vor der Austragung, aber nach der Eheschließung nachweisen. Abgelehnte Anträge auf Gewährung von Einrichtungszuschüssen, die diese fünf Heiratsjahrgänge betreffen und lediglich wegen des Zeitpunkts der Eheschließung abgelehnt worden sind, werden von den Finanzämtern erneut in Arbeit genommen. Die Gewährung eines weiteren Einrichtungszuschusses ist in diesen Fällen demgemäß frühestens im Jahre 1945 zulässig. Die Finanzämter werden ferner ermächtigt, auch ledigen Müttern Einrichtungszuschüsse zu gewähren, wenn die sonstigen Voraussetzungen gegeben sind. An die Stelle des Tages der Eheschließung tritt der Geburtstag des ältesten Kindes.

Familien-Nachrichten

Geboren:

Heinz Kirch und Frau Irmgard geb. Vogt, Lüdenscheid, am 1. Juni 1 Tochter (Heide). Carl Götting und Frau Nelly geb. Erlhöfer, Lüdenscheid, am 1. Juni 1 Tochter (Siegrid).

Verlobt:

Lieselotte Kaufmann, Halber, und Heinz Bonehain, Bad Gilsen. Luise Girth, Alten-Bochum, und Ernst Wagner, Halber. Irmgard Niebuhr und Werner Gehrman, Halber. Frieda Doorenbos, Buschhausen (Gem. Halber), und Erich Volkert, Wengenberg (Gem. Breckerfeld). Lore Lay, Schlenke bei Meinerzhagen, und Ernst Köwenstrunk, Kropplenberg bei Meinerzhagen.

Geni Weber, Münster i. W., und Werner Hötelmann, Halber, 3. St. Weh.m. Margarete Sonnen, Mittelhagen bei Halber und Wilhelm Scholz, Meinerzhagen. Luise Kattwinkel, Kierspe-Bahnhof (Timmerberg) und Walter Rothstein, Meinerzhagen (Wingenberg). Sanne Döring, Lütgendortmund, und Heinz Hoffmann, Lüdenscheid. Elisabeth Roth, Wuppertal-Ronsdorf, und Carl Berghöfer, Lüdenscheid. Marianne Jopke-Albrecht, Lüdenscheid, und Albert Müller, 3. St. im Felde. Marianne Schröter und Uffa, Helmut Becker, Lüdenscheid, Pfingsten 1941. Johanna Büggenhout und Willi Bosh, Antwerpen und Kiel, am 1. Juni.

Verstorbene:

Hugo Klate und Frau Elise geb. Wipperfurthmann, Brügge i. W. Dr. med. Karl Heinz Jäkel und Frau Dr. med. Ilse geb. Goede, Frankfurt a. M. Dipl.-Ing. Peter Linden und Frau Thee geb. Thomas, Lüdenscheid und Hamburg.

Gestorbene:

Fräulein Pauline Bochmann, Lüdenscheid, Nordstraße 6, 64 Jahre. Gestorben am 1. Juni. Wwe. Theodor Morlinghaus, Emma geb. Dörscheln, Lüdenscheid, Kurze Straße 6, 79 Jahre. Gestorben am 31. Mai. Heinrich Eckhardt, Lüdenscheid, Untertinsbergerstraße 5, 69 Jahre. Gestorben am 1. Juni.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Millionär auf ein Jahr

Roman von Fritz Pullig.

Urheber-Rechtschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weiden.

Dieser Roman ist nicht erfunden, sondern einer wahren Begebenheit nachberichtet, die sich in den Jahren 1937-38 in den Vereinigten Staaten ereignete und die auch nur in Amerika möglich sein konnte. Lediglich die Namen der handelnden Personen wurden, soweit dies notwendig erschien, getarnt. Das dem Roman zugrunde liegende Ereignis fand auch in der großen europäischen Presse starke Beachtung und wurde vielfach in umfangreichen Artikeln publiziert.

Der Verfasser.

1.

An einem warmen Juniabend schlenderte ein hochgewachsener, breitschultriger Mann von kaum dreißig Jahren den verkehrsreichen und lichtüberfluteten Broadway New Yorks hinauf.

Der Mann kümmerte sich weder um die Vorgänge noch um die Menschen auf der Hauptverkehrs- und Vergnügungsstraße. Mit in den Hosentaschen vergrabenen Händen ging er langsam von einem Schaufenster zum anderen, betrachtete die Auslagen der Geschäfte und die Bilder und Programme der Tingeltangels und Kinos... kurz, er tat das, was jemand zu tun pflegt, der viel Zeit hat und alles zum erstenmal oder nach sehr, sehr langer Zeit wieder ansieht, aber nicht die Mittel besitzt, um sich von dem Dargebotenen etwas leisten zu können.

Das buntgewürfelte Sporthemd war über der mageren Brust weit geöffnet. Die weiche Schirmmütze war zusammengeknüllt in der linken Hosentasche des braunen Jacketts, das gleich den weiten grauen Hosen vom Lager auf harten

Bänken und ähnlichen unbequemen Schlafstätten ein wenig außer Form geraten war. Auch das mähenartig um die schmale, kühne Stirn wallende blonde Haar hatte offenbar schon monatelang der Pflege entbehrt. Die Haut des straffen Gesichtes mit dem breiten Kinn, der geraden Nase und den merkwürdig hellen Augen unter waagerechten Brauen war von jenem Kupferbraun, das nur der lange Aufenthalt in tropischen Höhen über dreitausend Metern hervorbringt. Im scharfen Gegensatz dazu stand das beinahe unwahrscheinliche Weiß der gummitauenden Zähne. Die Füße waren von den Riemen derer Sandalen umschlossen, wie man sie ebenfalls nur im Gebirge trägt.

Jetzt blieb der Mann vor den Aushängelästen einer großen Lokal-Zeitung stehen und studierte über die zahlreichen Mitlesenden hinweg die Anzeigen des Riesenblattes. Ein Inserat zog die besondere Aufmerksamkeit auf sich:

Millionär auf ein Jahr!

Ich habe Wilbur Donnings berühmte gewordenen Roman „Millionär auf ein Jahr“ gelesen und möchte einem armen Manne Gelegenheit geben, ihn zu erleben, jedoch ohne das Happy End des Romans. Der Mann soll ein Jahr lang alle Wünsche erfüllt sehen, die eine Millionärin nur erfüllen kann. Nach einem Jahr hat der Mann mich genau so arm wieder zu verlassen, wie er zu mir kam. Armutsbeweis ist bei der Vorstellung zu erbringen. Einwandfreier Lebenswandel selbstverständlich. Schriftliche Angebote unter der Chiffre „Glückliches Jahr“ an die Expd. d. Bl.

Zimmer mehr Menschen sammelten sich vor dem Aushängelasten, daß der Verkehr auf dem breiten Gehsteig zu stocken begann. Man kommentierte die Anzeige mit „Spleenig“. Man suchte sogar Wege auf die „offenbar mannstolle Millionärin“ zu machen. Einige nannten das Inserat eine durchtriebene Reklame des Buchver-

legers, um auf diese Weise den Umsatz zu heben. Aber viele gingen doch weg, ihre Bewerbung zu schreiben.

Unser Mann hörte sich lächelnd die Gespräche an, ohne an ihnen teilzunehmen. Da sah er im Spiegel der Scheiben zwei Policemen dem Menschenhaufen nähere treten. Er duckte sich etwas, wie wenn ihm daran gelegen sei, unter keinen Umständen mit den Polizisten in Berührung zu kommen, zwangte sich seitlich durch die Menschen und huschte in den Eingang eines Kinos. Dort zog er die Mütze über und ging dann, als die Beamten mit dem Zerstreuen der Menge begonnen hatten, rasch den Broadway weiter hinauf. Plötzlich bog er nach einer der weniger hell erleuchteten schmalen Seitenstraßen ab und verschwand in einem kleinen Boardinghaus.

2.

Die in dem großen, auch von der ärmeren Bevölkerung vielgelesenen Lokalblatt erschienene Anzeige war in den nächsten Tagen das Hauptgesprächsmotiv New Yorks.

Vergeblich suchte man zu erraten, wer die Aufgeberin wohl sein könne. Die Zeitungsreporter schrieben wisse Glossen und umlagerten zusammen mit Tausenden von Menschen die Anzeigenebecken von morgens bis in die Nacht; denn schließlich mußten die Briefballen, die sich angesammelt hatten, doch einmal abgeholt werden und dabei würde man gewiß Fingerzeige bekommen.

Aber die findigen Reporter wurden an der Nase herumgeführt. Gegen Abend des vierten Tages erschienen drei Taximeter, denen drei Reger entfielen. Die hertulichen Schwarzen bahnten sich in Begleitung von einem halben Dutzend stämmiger Polizisten einen Weg durch die johlende Menschenmasse, lehnten auch den zudringlichsten Journalisten jede Auskunft ab und nahmen auf ein seitens der Expedition mit der unbekannten Auftragerteilerin vereinbartes

Stichwort die Briefballen in Empfang.

Eine halbe Stunde später hielten die drei Taximeter am Bootshafen. Obgleich die Reporter in anderen Wagen gefolgt waren, konnten sie doch nicht mehr feststellen, als daß die Briefballen in ein mit abgeblendeten Lichtern verändertes Motorboot geladen wurden, das bald darauf samt den Regern in rasender Fahrt, der kein anderes Boot hätte folgen können, den Hudson hinab Kurs auf das offene Meer nahm und rasch im Dunkel der Nacht verschwand.

Dann war es zwei Tage lang still um die Sache, das heißt, man sprach von ihr wohl noch mehr als früher und Tausende fieberten auf eine Beantwortung ihrer Bewerbung, aber weder von den Schwarzen und deren Rennboot war mehr etwas zu sehen, noch von der Millionärin auch nur ein Wort zu lesen.

Da erschien ein weiteres Inserat folgenden Inhalts:

Millionär auf ein Jahr!

Die Sichtung der Angebote hat begonnen. Sie nimmt bei der großen Menge der Eingänge natürlich einige Zeit in Anspruch. Jeder Bewerber erhält brieflich direkt Bescheid. Nun frage die Spannung auf den Siedepunkt. Daß die Anzeige kein Bluff war, sondern irgend wie eine reale Grundlage hatte, konnte kaum mehr bezweifelt werden. In allen Kreisen sprach man von ihr. Wer mochte die spleenige Millionärin sein?

Nicht nur arme Junggesellen, Männer aller Berufsarten hatten sich beworben in dem Wunsch, einmal, und sei es auch nur für ein Jahr, aus der Tretmühle des amerikanischen Alltags heraus in das Sonnenleben der Millionäre steigen zu dürfen. Auch Abenteurer und Gangster, die glaubten, irgendwie im Trüben fischen und ein goldenes Schälchen ins Trockene bringen zu können, waren in Massen dabei (Fortsetzung s. 2)

Bekanntmachung.

Ämtliche Hauptförmung von Schafböden 1941.

Termin:

Donnerstag, 5. Juni 1941, 15 Uhr in Halber, vor dem Gasthof zur Post;

Donnerstag, 5. Juni 1941, 16 Uhr in Schalksmühle auf dem Bahnhofsvorplatz.

Halber, den 4. Juni 1941.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Evang. Kirchengemeinde Lüdenscheid.

Die Kriegsabendandacht fällt heute Abend aus.

Suche für meinen H. Privat-haushalt eine zuverl.

Hausgehilfin

Angeb. unter 2. 100 an die Geschft. dfr. Btg. in Halber.

Familien-Anzeigen

Ein gebrauchter

Rüchenherd

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halber.

Geflügelstall

(Geemüschstall) wieder vorrätig.

Otto Krägeloh, Dahlebrück i. W.

Freitag nachmittag, den 6. Juni erhalte ich

Rühe

Hugo Gerane, Halber

Seute früh 2.15 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter und Großmutter

Emma Baukloh

geb. Kiewinghaus

im Alter von fast 79 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gustav Baukloh
Martha Baukloh geb. Enneper
Hildegard Baukloh
Edith Baukloh

Halber, Bad Harzburg, den 4. Juni 1941.

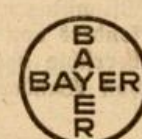
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 6. Juni 1941, 3.30 Uhr vom Trauerhause. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen.



Büdo-Luxus Schuhcreme
Büdo-Steinbock Lederfett

Der Name BÜDO verbürgt Qualität
Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwelmigen/N

Was bedeutet das „Bayer“-Kreuz?



Das „Bayer“-Kreuz ist das Garantiezeichen für bewährte Arzneimittel, die sich die ganze Welt erobert haben. „Bayer“-Arzneimittel werden von den Ärzten in aller Welt verordnet und von Millionen mit vertrauensvoller Zuversicht gebraucht.

Schalksmühle!

Tanzschule Frebel eröffnet
Sonabend, d. 7. Juni, um 19.45 Uhr
im Saale des Herrn Rich. Mengel,
Hälversstraße einen neuen

Tanzkursus.

Anmeldungen am Eröffnungsabend.

Trauerdrucksachen

in kürzester Zeit bei billiger Berechnung liefert
Wilh. Bell jr., Halber i. W.